

Ausschuss will in der Bauphase zu Detailfragen gehört werden

Obernkirchen. So einfach, wie Planer Wolfgang Hein vom Architekturbüro AAD es sich vorgestellt hatte, machten es ihm die Mitglieder des Ausschusses für Stadtentwicklung und Umwelt nicht. Noch einmal bissen sie sich an Details fest, bis sie nach einer knappen Stunde Diskussion schließlich doch einstimmig die zweite Offenlegung des Bebauungsplanes „Sonnengarten“, beschlossen.

Auch Sonnenhofleiter Werner Hobein und zwei Mitglieder des Obernkirchener Altersheimvereins, der in die Anlage für betreutes Wohnen investiert, saßen bei der Ausschusssitzung gespannt in den Zuschauerreihen. Das Konzept des Architekturbüros ist jetzt vier Jahre alt. Im vergangenen Jahr hat sich der Altersheimverein zu dem Millionen-Projekt durchgerungen. Doch noch immer ist kein Bauantrag gestellt. „Die Nachfrage für die Wohnungen ist riesengroß“, erklärte Werner Hobein kurz vor der Sitzung gegenüber unserer Zeitung. „Nur werden die Interessenten so langsam ungeduldig.“ „Die Politiker in anderen Gemeinden haben sich schneller davon überzeugen lassen, dass Seniorenwohnanlagen eine Chance sind, die Innenstädte zu beleben“, stellte Hein im Gespräch mit unserer Zeitung fest. Der Stadtrat hatte in seiner jüngsten Sitzung bereits die Änderung des Flächennutzungsplanes beschlossen. Aber der Bebauungsplan ist noch nicht unter Dach und Fach. Das Amt für Denkmalpflege hat im ersten Beteiligungsverfahren einige Änderungswünsche zu den bisherigen Plänen vorgetragen.

In erster Linie geht es um gestalterische Feinheiten, damit sich der große Neubau besser in das Stadtbild mit dem denkmalgeschützten Haus Bügge (Bergamtstraße 8) auf der einen Seite und den Stadtvillen auf der anderen einfügt. Statt eines Flachdaches zur Bergamtstraße, forderten die Denkmalpfleger auf dem Frontgebäude ein geneigtes Dach. Der Planer entschied sich für ein Tonnendach. Damit wird das Gebäude zwar etwas höher. „Wir bleiben aber niedriger als das Haus Bügge und als die alte Kohlenkirche sowieso“, versicherte Hein. Außerdem war die Baufläche beanstandet worden. Der Planer sollte an einigen Stellen druch schmalere baukörper einige Meter Grundfläche einsparen, an anderen dagegen mit breiteren Fronten gezielt die Sicht auf den rückwärtigen Teil des Komplexes versperren. „Wir kommen jetzt insgesamt mit deutlich weniger Fläche aus“, berichtete Hein. „Aber es bleibt bei den 37 Wohneinheiten. 34 Wohnungen, einer Doppelarztpraxis und einer Sozialstation.“ Denkmalbehörde und Bauordnungsamt haben die überarbeiteten Pläne inzwischen abgesegnet. Es fehlte nur noch die Zustimmung des Ausschusses, bevor die Pläne noch einmal in ein verkürztes, zweiwöchiges Offenlegungsverfahren gehen und dann, wenn Bürger und Träger öffentlicher Belange keine weiteren Beanstandungen vorbringen, Bauantrag gestellt werden kann.

„Doch diesmal stimmen wir nicht so einfach zu“, setzte der SPD-Fraktionsvorsitzende Wilhelm Mevert zur Kritik an. Mit seinem OK zur ersten Offenlegung habe er das Projekt schnell vorantreiben wollen. Zu schnell, sagt er heute. Jetzt wolle er die Gelegenheit nutzen: „Wenn wir gerade beim Nachbessern sind, sollten wir das gründlich tun.“ Mevert erscheint der Neubau zu wuchtig. Er regte eine dezentere Gestaltung des Obergeschosses an. „Mit der Wahl der Materialien kann man schon viel erreichen.“ Zur „Roten Schule“ hin entstünde sonst eine „fürchterlich hohe Wand“. „Über sowas kann man nicht nur anhand von Skizzen abstimmen. Hinterher ärgern wir uns und schieben die Schuld von einem auf den anderen.“ Der Ausschuss soll an Detailfragen beteiligt werden, wenn die Bauarbeiten so weit fortgeschritten sind. Eine zweite Bedingung stellte Konrad Bögel. Er beharrte so lange auf einer Änderung an einer Stelle, wo das Satteldach seiner Meinung nach eleganter in das Tonnendach überfließen soll, bis die Computergrafik noch während der Sitzung umgearbeitet wurde. „Sonst sieht das aus wie ein Fabrikdach.“ Im Herbst soll Baubeginn sein.

© Schaumburger Nachrichten, 12.06.2002 (tk)